

Pädagogisches Konzept



Inhalt

1	Kurzporträt der Tanne.....	4
2	Zielgruppe Kita.....	4
2.1	Allgemein.....	4
2.2	Indikation Kita plus	4
2.3.	Ausschluss von Kindern gemäss Indikation und Zielgruppe.....	6
2.3.1.	Allgemein.....	6
2.3.2.	Kita Plus	6
3	Inklusive Kita	6
3.1	Grundhaltung, Auftrag, übergeordnete Ziele	6
3.1.1.	Grundhaltung.....	6
3.1.2.	Auftrag.....	6
3.1.3.	Ziele	7
3.2	Organisation.....	7
3.2.1.	Stellenwert der Zusammenarbeit mit den Eltern.....	8
3.3	Aufnahmeprozess	9
3.3.1.	Grundsatz.....	9
3.3.2.	Grundangebot Kita.....	10
3.3.3.	Zusatzangebot Kita plus	10
3.4	Erziehungs- und Entwicklungsplanung	11
3.4.1.	Grundhaltung.....	11
3.4.2.	Entwicklungsplanung	11
3.4.3.	Der Förderkreislauf.....	14
3.4.4.	Standortbestimmungen.....	15
3.5	Übergeordnete Themen der Aufenthaltsgestaltung.....	15
3.5.1.	Prävention von Gewalt und sexuellen Übergriffen.....	15
3.5.2.	Gesundheit.....	16
3.5.3.	Jahresplan, Wochenplan, Tagesplan.....	16
3.5.4.	Rechte der Kinder	17
3.5.5.	Institutionalisierte Gesprächsmöglichkeiten	17
3.5.6.	Hausordnung.....	17
3.5.7.	Intervention.....	17

3.6	Eingewöhnung.....	18
3.6.1.	Kita plus	18
3.7	Austritt, Abbruch der Massnahme(n).....	19
4	Zusatzangebote Kita plus.....	19
5	Organisation.....	20
5.1	Trägerschaft.....	20
5.1.1.	Mitglieder im Stiftungsrat.....	20
5.1.2.	Revisionsstelle	20
5.1.3.	Ombudsstelle.....	20
5.2	Organigramm.....	21
5.3	Personal.....	21
5.3.1.	Quantitative Ausstattung.....	21
5.3.2.	Qualitative Ausstattung.....	21
5.4	Zusammenarbeit.....	23
5.4.1.	Interne Zusammenarbeit.....	23
5.4.2.	Externe Zusammenarbeit	23
6	Qualitätssicherung	25
7	Kosten, Subventionen, Spenden und Legate	25
8	Erstellungsdatum.....	26

1 Kurzporträt der Tanne

Die Tanne, Schweizerische Stiftung für Taubblinde, ist DAS Kompetenzzentrum bei Hörsehbehinderung und verwandter mehrfacher Sinnesbehinderung in jedem Lebensalter. Zur Tanne gehört auch ein regionales Angebot für Kinder mit unterschiedlichem Bedarf an Heilpädagogischer Früherziehung und die inklusive Kita Tannezapfe.

Die Tanne ist eine private, konfessionell neutrale Einrichtung mit öffentlichen Aufträgen.

In der Schule, der Arbeit und im Alltag von und mit Menschen mit Hörsehbehinderung ist die Wahrnehmungs- und Kommunikationsförderung auf der Grundlage einer vertrauensvollen professionellen Beziehung zentral. Die Klient*innen der Tanne und die Kleinkinder lernen und erleben den Alltag mit allen verfügbaren Sinnen.

2 Zielgruppe Kita

2.1 Allgemein

Die inklusive Kindertagesstätte ist für alle Kinder im Vorschulalter, unabhängig von ihrem Entwicklungsstand und dem Betreuungsbedarf. Pro Gruppe gibt es reservierte Plätze für Kinder mit einer Hörsehbehinderung oder mit verwandter mehrfacher (Sinnes-) Behinderung sowie für Kinder, welche Heilpädagogische Früherziehung erhalten. Diese Kinder erhalten einen Kita plus Platz. Ebenfalls stehen Plätze für Kinder von Mitarbeitenden zur Verfügung. Die Kita bietet eine Tagesbetreuung für Kinder ab dem Alter von 3 Monaten bis zum Eintritt in den Kindergarten.

2.2 Indikation Kita plus

Die Tanne ist die einzige Einrichtung in der Deutschschweiz für Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit angeborener oder sehr früh erworbener Hörsehbehinderung/Taubblindheit und verwandten mehrfachen (Sinnes-) Behinderung.

Hörsehbehinderung ist nicht einfach eine Addition einer Hör- und einer Sehbehinderung, sondern eine eigene Behinderungsform. Die gleichzeitige Schädigung der beiden Fernsinne macht die Kompensation des einen Sinnes mit dem anderen unmöglich. Angeborene Hörsehbehinderung ist heute zudem sehr oft verbunden mit einer schweren mehrfachen Behinderung und gesundheitlichen Problemen. Das trifft sich mit der ebenfalls überaus komplexen Bedarfslage von Menschen mit verwandten Formen von mehrfacher (Sinnes-) Behinderung.

Die Funktionsfähigkeit dieser Klient*innen der Tanne ist schwer beeinträchtigt. Die Problematik zeigt sich im Standardisierten Abklärungsverfahren (SAV) in den folgenden Indikationsbereichen der Bildungsdirektion des Kantons Zürich:

Kinder mit Hörsehbehinderung:

- ❖ Sicher betroffen ist die „**Bewusste sinnliche Wahrnehmung und Sensorik**“ in den Komponenten **Sehen** UND **Hören**. Die Beeinträchtigung der beiden Fernsinne reicht von Hörsehbehinderung bis zur voll ausgebildeten Taubblindheit. Dabei haben kortikale Formen der Beeinträchtigung (Cortical Auditory Disorders, Cortical Visual Impairment) funktional dieselben Auswirkungen. Im Teamply der Sinne ist leider oft auch die

Komponente „**Andere bewusste sinnliche Wahrnehmungen**“ betroffen. Zusätzlich kann die Komponente „**Schmerz**“ relevant sein: Es gibt Hinweise auf erhöhtes Schmerzerleben bei Hörsehbehinderung.

- ❖ Eine Hörsehbehinderung hat massive Auswirkungen auf die Möglichkeiten der Entwicklung in allen anderen Indikationsbereichen (Kognition und Metakognition; soziale-emotionale Funktionsfähigkeit; intentionale Kommunikation; Bewegung, Mobilität und Motorik; Ausführen der Aktivitäten des täglichen Lebens)

Kinder mit mehrfacher Sinnesbehinderung:

- ❖ Sicher betroffen ist die „Bewusste sinnliche Wahrnehmung und Sensorik“ in der Komponente Sehen *oder* Hören *und/oder* der Komponente „Andere bewusste sinnliche Wahrnehmungen“. Dabei sind kortikale Formen der Beeinträchtigung (Cortical Auditory Disorders, Cortical Visual Impairment, Cortical Sensory Dysfunction, Sensory Integration Disorder) gleichermaßen relevant. Zusätzlich kann die Komponente „Schmerz“ wichtig sein: Mehrfache Behinderung ist leider nicht selten mit Schmerzen verbunden.
- ❖ Zwingend zusätzlich betroffen sind einzelne oder mehrere andere Indikationsbereiche. Daraus ergeben sich schwere und schwerste mehrfache Behinderungen, oft begleitet von gesundheitlichen Problemen und manchmal mit Aspekten, die Symptomen der Autismus-Spektrum-Störung (ASS) gleichen.
- ❖ ASS selber kann einerseits im Kontext einer verwandten mehrfachen Sinnesbehinderung auftreten. Die für ASS typisch andere Wahrnehmung kann sich andererseits auswirken als Wahrnehmungsstörung. Da bei ASS sicher einer oder mehrere andere Indikationsbereiche betroffen sind, kann u. U. von einer verwandten mehrfachen (Sinnes-) Behinderung gesprochen werden. Dann, wenn die Betroffenen einen Kernbedarf haben in der Sinnes-Wahrnehmung und der Kommunikation und dabei profitieren können von der grundsätzlich auf Dialog und Resonanz ausgerichteten Hörsehbehinderungspädagogik und damit gut verbindbaren ASS-Ansätzen.

Kinder mit erhöhten Förderbedarf

- ❖ In der Kita Tannezapfe werden auch Kinder betreut, die eine andere Form von Behinderung oder Entwicklungseinschränkung aufweisen. Dabei können die Bereiche der kognitiven, der sozial-emotionalen, der motorischen *oder/und* der sprachlichen Entwicklung verzögert sein.

Alle Kita plus-Kinder sind auf eine individuelle, spezialisierte Förderung der Wahrnehmungs- und Kommunikationsentwicklung angewiesen, insbesondere auf:

- Unterstütztes basales Interagieren, gemeinsames Explorieren, Suchen und Kreieren passender Kommunikationswege (wie etwa mit Gesten, Gebärden, Symbolgegenständen, Strukturhilfen, Lormen, Fingeralphabet oder elektronischen Hilfsmitteln)
- Das Nutzen und Ausbauen von verbleibenden Ressourcen in der Sinnes-Wahrnehmung:
 - Durch Förderung von allfälligen Restfunktionen im Sehen und Hören,
 - Durch Ausrichten auf den Tastsinn, der fehlende visuelle und auditive Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten teilweise kompensieren kann, und entsprechenden Einsatz taktiler Kommunikationsformen
 - Durch das Nutzen und Fördern weiterer wichtiger Informationskanäle wie Geschmackssinn, Geruchssinn, die propriozeptive sowie die vestibuläre Wahrnehmung
- Eine konsequente und behinderungsspezifisch kompetente interdisziplinäre Zusammenarbeit

2.3. Ausschluss von Kindern gemäss Indikation und Zielgruppe

2.3.1. Allgemein

Säuglinge und Kleinkinder können nicht in die **Kleinkindbetreuung** der Tanne aufgenommen werden, wenn:

- Die private Mitfinanzierung der Betreuungsleistungen nicht sicher gestellt ist
- Sie die in der Kita (und der Tanne) geltende Pflicht für die Basisimpfungen gemäss Schweizerischem Impfplan nicht erfüllen und die Geschäftsleitung dafür keine medizinisch begründete Ausnahmeregelung trifft
- Sie in psycho-sozialer, medizinischer oder pflegerischer Hinsicht in der Tanne nicht adäquat betreut werden können, insbesondere wenn:
 - Eine medizinische Behandlungspflege im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht sichergestellt werden kann
 - Die elementaren Lebensfunktionen durch Krankheit oder Unfall so schwer beeinträchtigt sind, dass das Leben nur durch dauernden Einsatz intensivmedizinischer Massnahmen aufrechterhalten werden kann

2.3.2. Kita Plus

Säuglinge und Kleinkinder können nicht in die **Heilpädagogische Früherziehung resp. Logopädie für kleine Kinder** der Tanne aufgenommen werden: Wenn keine entsprechende Zuweisung vorliegt.

3 Inklusive Kita

3.1 Grundhaltung, Auftrag, übergeordnete Ziele

3.1.1. Grundhaltung

Jedes Kind hat das Recht auf Erziehung, Bildung und Betreuung (gemäss Orientierungsrahmen UNESCO und Kinderbetreuung Schweiz). Hierbei achten wir das Kind in seiner persönlichen Vielfalt, seiner Würde und Einzigartigkeit. Jedes Kind ist einzigartig und entwickelt sich individuell. Kinder, die in ihrer Entwicklung besondere Bedürfnisse zeigen, haben Anspruch auf eine individuelle Förderung. Die Kinder werden gemäss ihrer individuellen Bedürfnisse und Möglichkeiten, orientiert an Entwicklungsstand und Entwicklungspotential sowie möglichst anschlussfähig an das familiäre System gefördert. Die Inhalte und Zielsetzungen für die Förderung werden entsprechend gemeinsam mit den Eltern/ Sorgeberechtigten (in der Folge: Eltern) besprochen und erarbeitet. Die Eltern werden durch den Einbezug in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt und bei ihren Erziehungsaufgaben unterstützt. Die Beratung und Begleitung der Eltern in allen Themen der Bildung, Entwicklung und möglichen Beeinträchtigung des Kindes wird bei Bedarf ebenfalls angeboten.

3.1.2. Auftrag

Die Kita ist ein lebenspraktisches Lernfeld, in welchem Handlungskompetenzen erworben werden, Begegnungen stattfinden und Kommunikation gefördert wird. Pflege, Betreuung und Förderung erfolgen mit alters- und möglichkeitsadäquater Partizipation des Kindes. Die Kita plus-Kinder brauchen oft Unterstützung in allen Bereichen der Alltagsbewältigung. Neben der pädagogischen Begleitung sind einige von ihnen auch auf Überwachung und Pflegeleistungen angewiesen wie

z.B. Verabreichen von Medikamenten, Rollstuhltransfer, Lagerung, Sondieren usw. Infolge des Pflegebedarfs der Kinder mit schwerer mehrfacher Behinderung und gesundheitlichen Problemen wird das Betreuungspersonal durch eine Pflegefachperson in allen medizinisch-pflegerischen Belangen kompetent beraten und unterstützt.

Alle Kinder lernen voneinander, wenn sie Teil eines sozialen Systems sind. Rituale und Strukturen geben ihnen Sicherheit. Der Tagesablauf der Kita ist rhythmisiert und so gestaltet, dass möglichst viele Lebenszusammenhänge erfahrbar werden. Anregende Innen- und Aussenräume mit der Möglichkeit zu sinnlichen Erfahrungen regen ihre Neugierde und ihren Forschungstrieb an. Fördersequenzen wechseln sich ab mit Ruhepausen und Möglichkeiten eigenaktiv zu sein. Durch den Einbezug in konkrete Alltagssituationen, durch Fördern von Eigenaktivität und durch das Erleben angemessener Herausforderungen erfahren die (Klein-)Kinder in möglichst normalisierten Situationen und Kontexten eine möglichst hohe Selbstwirksamkeit als Grundlage für ihr Lernen und ihre Entwicklung.

Im Fokus stehen dabei für alle Kinder Kontakt und Austausch mit Um- und Mitwelt resp. die Sinnes-Wahrnehmungen, Kommunikation und Interaktion. Eine aktive und sinngebende Alltagsgestaltung, das Pflegen von Ritualen und das Feiern von Festen fördern das Gemeinschaftsgefühl. Von der spezialisierten, interdisziplinären Begleitung profitieren die gesamte Kita und alle Kinder der Kita.

Die Kinder erhalten bei Bedarf spielerische Angebote zur Förderung der Wahrnehmung (insbesondere in den Bereichen Low Vision, auditive, taktile, propriozeptive und vestibuläre Wahrnehmung). Integriert in den Tagesablauf ist bei Bedarf die Heilpädagogische Früherziehung als Gruppen- und/oder Einzelangebot, sowie weitere Therapieangebote (Logopädie, Physiotherapie, Ergotherapie).

3.1.3. Ziele

Die Betreuung, Pflege und Erziehung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen aller Kinder. Der Kita-Alltag ist so gestaltet, dass sich die Säuglinge und die Kleinkinder entsprechend ihren Möglichkeiten ungefährdet und frei entfalten können. Strukturen und eine professionelle Begleitung vermitteln dabei Sicherheit.

Im Fokus der Entwicklungsförderung stehen die Wahrnehmungsförderung, die soziale Interaktion, die Förderung der kommunikativen Kompetenz und die Unterstützung der Ich-Stärkung und der Eigenaktivität. Das Lernen über alle Sinne wird besonders gefördert und das Spielangebot entsprechend ausgerichtet. Davon können alle Kinder der Kita profitieren, voneinander und miteinander lernen.

3.2 Organisation

Angebot

Die Kinder werden in zwei alters- und geschlechtsgemischten Gruppen betreut, wobei eine Gruppe 12 Plätze anbietet. Pro Gruppe und Tag sind Betreuungsplätze für 1-2 Kinder mit Kita plus Status reserviert. Sie beanspruchen je nach Betreuungs-, Pflege- und Förderbedarf mehr als 1 Platz. Kinder von Mitarbeitenden sowie Geschwisterkinder haben Vorrang bei der Platzvergabe. Der Betreuungsfaktor der Kita plus-Kinder liegt zwischen 1,5- 2. Dieser wird individuell berechnet. Kinder im Alter von 3 bis 18 Monaten haben – gemäss den Richtlinien von kibesuisse – einen Betreuungsfaktor von 1,5. Kinder von eineinhalb Jahren bis Schuleintritt einen Betreuungsfaktor von 1.

Die Kita verfügt auch über einen eigenen Aussenbereich, zudem können die Spielplätze der Tanne sowie die zahlreichen Räumlichkeiten wie Turn-, Rhythmik- und Snoezelraum, Malraum, Therapiebad genutzt werden, wie auch der nahegelegene Tierpark und Wald.

Ein Kita-Besuch von mindestens zweimal wöchentlich wird vorausgesetzt.

Betreuungszeiten

Öffnungszeiten während 50 Kalenderwochen:

Montag bis Freitag von 07:00-19:00 Uhr

Die Kinder können jeweils ab 07:00 bis 09:00 Uhr gebracht werden oder halbtags zwischen 11:00 bis 11:30 Uhr mit Mittagessen oder zwischen 12.30 und 14 Uhr ohne Mittagessen. Abends dürfen die Kinder zwischen 16:30 bis 19:00 Uhr abgeholt werden.

Ferien

Die Kita ist in der zweiten Julihälfte und zwischen Weihnachten und Neujahr während je einer Woche geschlossen.

Bezugspersonensystem

Jedes Kind hat auf seiner Gruppe eine fallführende Koordinationsperson. Diese ausgebildete Fachperson ist Hauptansprechperson für die Eltern.

Bei einem Kita plus - Kind ist die zuständige Heilpädagogische Früherzieherin die Koordinationsperson.

Die Koordinationsperson ist zusammen mit eventuell weiteren Therapeut*innen verantwortlich für den Entwicklungsprozess, führt den Portfolio-Ordner, organisiert das jährliche Standortgespräch.

3.2.1. Stellenwert der Zusammenarbeit mit den Eltern

Ziele

In der Zusammenarbeit mit den Eltern steht das Wohl des Kindes im Zentrum. Die Eltern sind die Expert*innen für ihr Kind. In dem Aufnahmeprozess werden die wichtigen Informationen zum Kind erfasst und der Eintritt sorgfältig vorbereitet und begleitet. Ein regelmässiger und wertschätzender Austausch wird von beiden Seiten, Kita/Tanne und Eltern, gepflegt.

Elternkontakte

Neben den jährlichen Standortgesprächen findet täglich beim Bringen und Abholen des Kindes ein Elternkontakt statt. Dabei können die wichtigsten, alltäglichen Vorkommnisse des Tages (oder der Nacht zuhause) ausgetauscht werden. Ein wichtiges Austauschinstrument bezüglich alltäglichen Vorkommnissen sowie wichtigen Mitteilungen wie Abwesenheiten oder Informationen stellt die nubana App dar. Weitere Anliegen der Eltern oder Fachperson können telefonisch mit der Koordinationsperson besprochen werden. Bei Kindern, die mit einem Transport in die Kita gebracht werden, dient bei Bedarf ein zusätzliches Kontaktheft für den schriftlichen Austausch zu Tages- und Wochenaktualitäten zwischen Elternhaus, Kita und internen resp. externen Fachpersonen.

Das Standortgespräch findet jährlich statt und zielt auf gemeinsam festgelegte Schwerpunkte und interdisziplinäre Grobziele der Förderung (siehe dazu auch 5.4). An diesen Gesprächen nehmen neben den Eltern die Koordinationsperson, beteiligte Therapeut*innen und bei Bedarf die Gruppenleitung teil.

Bei den Kindern des Angebotes Kita plus findet ein Standortgespräch zu den Förderinhalten und Entwicklung des Kindes statt. Ausserdem wird das Fördersetting besprochen. An dem Standortgespräch nehmen die Eltern, die Koordinationsperson, beteiligte Therapeut*innen, die

Heilpädagogische Früherziehung und die Kita-Leitung teil. Das Protokoll des Gesprächs wird von allen Teilnehmenden unterzeichnet.

Die Tanne erfasst die Elternzufriedenheit in den Standortgesprächen und reagiert bei Bedarf mit passenden individuellen oder allgemeinen Massnahmen.

Besuche der Eltern

Eltern können die Kita angemeldet jederzeit besuchen. Als besondere Besuch Gelegenheit organisieren die Gruppen einmal pro Jahr einen Gruppenanlass. Es ist ein gemütliches Zusammensein von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden. Ein wichtiger Nebenaspekt ist der spontane Austausch und die eventuelle Vernetzung der Eltern.

Gruppenübergreifende Anlässe für Eltern

Jährlich organisiert die Kita-Leitung einen Elternabend mit Austausch über aktuelle und interessante Themen, der auch Raum lässt für die Kontaktpflege unter allen Beteiligten. Im Dezember findet ein Brunch für alle Angehörigen, Klient*innen der Tanne sowie Kita Kinder und deren Angehörige statt. Im Anschluss daran gibt es ein Adventsspiel.

Ausserordentliche Kontakte

Bei eingreifenden Neuentscheidungen oder bei institutionellen und organisatorischen Angelegenheiten wie Gruppenwechsel, übernimmt die Kita-Leitung eine koordinierende Funktion. Bei Uneinigkeiten oder Konfliktsituationen zwischen Eltern und Personal wird bei Bedarf die Kita-Leitung für die Klärung der Situation hinzugezogen.

Elternbriefe und Elternanlässe der Tanne

Die Kita-Leitung verfasst bei Neuentwicklungen und organisatorischen Veränderungen einen Elternbrief, den sie in der Pinnwand der nubana App veröffentlicht oder verschickt. Bei grösseren Entwicklungen besteht die Möglichkeit, einen Elternabend für den ganzen Frühbereich einzuberufen.

Berichte

Jährlich wird von der Koordinationsperson ein Entwicklungsbericht erstellt. Dieser geht an die Eltern, bei Bedarf an die zuweisenden Stellen und dient als Grundlage für das Standortgespräch.

Kommunikationskultur

Die Gesprächsteilnehmer*innen begegnen sich bei allen Gesprächsformen auf Augenhöhe und bringen ihre Sichtweisen, Gedanken, Ideen und Vorstellungen ein. Die Kommunikationskultur in der Tanne wird selbstverständlich auch im Austausch mit den Eltern gepflegt. Sie zeichnet sich aus durch Wertschätzung, Transparenz und Effizienz. Das Ziel ist das gegenseitige Verständnis. Wir passen unsere Sprache den Möglichkeiten der Eltern an. Bei fremdsprachigen Eltern wird eine Kulturvermittlung beigezogen. Grundsätzlich gilt zwischen Eltern und Fachpersonen die Sie-Kultur, auch im Hinblick auf die schriftliche Kommunikation. Innerhalb der Kita dürfen die Eltern den Betreuungspersonen ihres Kindes das Du anbieten.

3.3 Aufnahmeprozess

3.3.1. Grundsatz

Die Kita führt eine Warteliste. Kinder mit besonderen Bedürfnissen, Kinder deren Geschwister bereits in der Kita betreut werden und Kinder von Mitarbeitenden der Tanne haben bei der

Vergabe von Plätzen Vorrang. Weiter haben Kinder aus Langnau a. A. Vorrang gegenüber externen Kindern.

Auf jeder Gruppe sind pro Tag Plätze für 1-2 Kinder mit Hörsehbehinderung und verwandten mehrfachen Sinnesbehinderungen sowie für Kinder mit Heilpädagogischer Früherziehung reserviert.

Eintritte in die Kita erfolgen mit ausreichenden Informationen für alle Beteiligte, optimaler Vorbereitung sowie finanziell so weit wie möglich abgesichert.

3.3.2.Grundangebot Kita

Anfragen zum Eintritt gehen an die Kita-Leitung. Die Eltern können per Mail oder schriftlich eine provisorische Anmeldung einreichen, respektive die Kita-Leitung erfasst dies im Rahmen des Erstbesuches mit dem entsprechenden Formular.

Mit deren Eingang wird die Passung zu den Aufnahmekriterien gemäss Kap. 2 und die aktuelle Kapazität geprüft. Besteht die Aufnahmemöglichkeit des Kindes werden die Eltern mit ihrem Kind zum Erstbesuch in der Tanne eingeladen. Der Erstbesuch bietet einen Einblick in die inklusive Kita. Der Entwicklungsstand und die Bedürfnisse des Kleinkindes und der Eltern sowie die Angebote und Möglichkeiten der Tanne werden thematisiert. Falls aktuell kein Platz frei ist, kommt das Kind auf die Warteliste und die Eltern werden entsprechend informiert.

Bei gegenseitigem Interesse und freiem Platz in einer passenden Kindergruppe machen die Eltern eine definitive Anmeldung. Der Betreuungsvertrag für die Kita wird erstellt. Der Eintrittszeitpunkt wird im Einzelfall geklärt.

3.3.3.Zusatzangebot Kita plus

Grundsätzlich erklären sich die Eltern, subsidiär die Sozialhilfe der Wohngemeinde, bereit zur Übernahme der entsprechenden Kosten für die Betreuung.

Nach Eingang der definitiven Anmeldung sowie Vorhandensein der Kostengutsprache nimmt die Heilpädagogische Früherziehung mit der Familie Kontakt auf.

Auftrag und Vertrag Kita plus

Sind Finanzierung und Zuweisung grundsätzlich geklärt, wird der Betreuungsvertrag Kita plus erstellt und zusammen mit den Nebenkosten zur Unterzeichnung versandt. Bei ausserkantonalen Kindern werden die entsprechenden Kostenübernahme-Garantie (KüG)-Gesuche für die Kernleistungen und den Transport eingereicht. Nach Eingang des Vertrags, bei ausserkantonalen Kindern nach Eingang der KüG, erfolgt das Aufnahmegespräch. Es klärt den medizinisch-therapeutischen Förderbedarf des Kindes, thematisiert Entwicklungsstand, pflegerischen Betreuungsbedarf, Interessen und Begabungen des Kindes, den weiteren Eintrittsprozess und nimmt Anliegen, Fragen und Unsicherheiten der Eltern auf. Auf der Grundlage des Gespräches wird der Betreuungsschlüssel für das Kind definiert. Die Kindergruppe wird abschliessend kurz besichtigt.

Aufenthalts- und Verlaufsplanung, Übertritt und Austritt

Am jährlichen Standortgespräch wird gemeinsam mit den Eltern und bei Bedarf mit der zuständigen Behörde geprüft, ob die weitere Betreuung resp. Förderung in der Tanne noch den Bedürfnissen des Kindes entspricht. Gehen wir davon aus, dass das Kind an einem anderen Ort besser betreut resp. gefördert werden kann, wird gemeinsam mit allen Beteiligten nach einem passenden Platz gesucht.

Der Einschulungsprozess in den Kindergarten wird durch die Heilpädagogische Früherziehung gemäss den kantonalen Vorgaben des Amtes für Jugend und Berufsberatung AJB bzw. des Wohnkantons des Kindes begleitet. Kommt es zu einem internen Übertritt, orientiert sich dieser an den Richtlinien des Rahmenkonzepts Bereich Kinder und Jugendliche der Tanne, wobei der Übertrittsprozess individuell gestaltet werden kann.

3.4 Erziehungs- und Entwicklungsplanung

3.4.1. Grundhaltung

Wir gehen vom Grundsatz aus, dass jeder Mensch einen angeborenen Antrieb zum Überleben, Explorieren, Lernen und Weiterentwickeln hat.

Das Erziehungsangebot ist so gestaltet, dass möglichst viele Lebenszusammenhänge erfahrbar werden. Durch den Einbezug in konkrete Alltagssituationen, durch Zulassen von Eigenaktivität und durch das Vermitteln von angemessenen Herausforderungen können die Säuglinge und Kleinkinder ein hohes Mass an Handlungskompetenzen erwerben und weiter ausbauen. Ein vielfältiges Sinnesangebot sowie viele kommunikative Momente ermöglichen allen Kindern ein breites Spiel- und Entwicklungsfeld.

Während der Pflege wird eine intensive Beziehung aufgebaut, die für das Kind eine emotionale Basis für die Bewältigung der komplexen Entwicklungsaufgaben ist. „Ein Kind, das während der Pflege und der Nahrungsaufnahme echte Zuwendung erfährt, wird nicht nur körperlich, sondern auch emotional satt. So kann das Kind sich mehrmals als Mittelpunkt der Welt erleben“ (Pikler E., 2001, Lasst mir Zeit, dritte Auflage, München: Pflaum).

Die Kinder finden in der Kita Umweltbedingungen vor, die ihnen eine aktive Auseinandersetzung ermöglichen, ihre (besonderen) Bedürfnisse berücksichtigen und ihrer individuellen Persönlichkeit gerecht werden. Sie erfahren Sicherheit, Geborgenheit und Verbindlichkeit in einem optimal strukturierten und organisierten Lebensraum. Das Kind kann Selbstwirksamkeit erleben und diese so weit wie möglich entwickeln. Säuglinge und Kinder haben die Möglichkeit, ihre sozialen Kompetenzen zu nutzen und zu entwickeln. Sie erleben gemeinsame Verantwortlichkeiten und erfahren jene Hilfestellungen, die sie brauchen, um sich zu entfalten. Durch die Durchmischung und Vielfalt in der Gruppe kann jedes Kind individuell begleitet werden und seine Stärken einbringen.

Elemente der Förderplanung Kita plus-Kinder

In der pädagogischen und therapeutischen Arbeit gestalten wir unser Handeln bewusst und professionell und überprüfen seine Wirkung. An diesem Prozess sind das ganze Förderteam, d.h. alle Bezugspersonen des Kindes, Vertretende der unterschiedlichen Fachrichtungen sowie Eltern beteiligt. Die interdisziplinäre Arbeit ist geprägt von einer entwicklungsorientierten Haltung und untereinander abgestimmt.

Informationen aus dem Anmeldeformular, Gesprächsprotokolle, Arztberichte und andere Berichte externer Fachpersonen sowie Therapieberichte sind Basis für die Förderdiagnostik und die darauf aufbauende Erziehungsplanung.

Frühförderung, Therapie und Betreuung orientieren sich an den Bedürfnissen, Fähigkeiten, Ressourcen und der individuellen Persönlichkeit des Kindes und dessen Familie.

3.4.2. Entwicklungsplanung

Das Kind als Individuum

Jedes Kind ist einzigartig. Die kindliche Entwicklung verläuft bei jedem Kind in einem unterschiedlichen Entwicklungstempo. Verschiedene Bedürfnisse bspw. nach Nähe oder

bestimmten Spielen sind bei jedem anders ausgeprägt. Säuglinge sowie Kinder mit Hörsehbehinderung, verwandten mehrfachen Sinnesbehinderungen und weiteren Entwicklungsherausforderungen bringen zusätzliche speziell zu beachtende Bedürfnisse mit.

Bedürfnisse und Entwicklung von Säuglingen

Säuglinge sind besonders schutzbedürftig und bringen ihren eigenen Tagesrhythmus mit. Ihr Ess- und Schlafverhalten ist individuell und wird im Kita- Alltag berücksichtigt. Ein enger Austausch mit den Eltern ist wichtig.

Bereits Säuglinge und kleine Kinder können zwischen vertrauten und fremden Personen durch Gehör, Augen, sowie Geruchs- und Tastsinn unterscheiden. In dem ersten halben Lebensjahr ist eine Trennung von den Eltern sorgfältig zu begleiten. Die Übergabe in die Kita braucht genügend Zeit. Wichtig ist, dass das Kind vertraute Gegenstände um sich hat, wie bspw. einen Schnuller, ein Kuscheltier oder auch ein Kleidungsstück der Eltern. Der Säugling kann sich noch nicht selbst fortbewegen und ist im höchsten Mass auf eine feinfühligere Betreuung angewiesen. Ein enger Austausch mit den Eltern, um die Signale der Kinder wahrnehmen und verstehen zu lernen, ist uns wichtig. Säuglinge werden von einer Bezugsperson eng betreut. Aus der Gruppe wird eine Stellvertretung definiert, welche die erste Bezugsperson in der Pflege unterstützt, beide Personen sind mit den spezifischen Bedürfnissen und Signalen des Säuglings vertraut. Die konstante Betreuung gibt auch dem Säugling Sicherheit und reduziert möglichen Stress durch die Trennung von den Eltern.

Gegen Ende des ersten Lebensjahrs sowie im Verlauf des zweiten Lebensjahrs entwickelt das Kind zunehmend ein Ich-Bewusstsein. Es entwickelt seinen eigenen Willen, macht erste sprachliche Äusserungen und möchte in verschiedenen Bereichen selbstständiger werden. In den nachfolgenden Entwicklungsbereichen nach ICF werden jeweils besondere Bedürfnisse von Säuglingen erwähnt.

Lernen und Wissensanwendung

In den ersten Lebensmonaten erkundet der Säugling sich und seinen Körper. Er ist an einfachen Ursache-Wirkungs-Spielen interessiert, wie Rasseln, Mobiles, Spielbogen. Dabei ist wichtig, dem Säugling ein variierendes Angebot an Spielmaterialien sowie unterschiedlichen Lagerungen zu machen.

Kinder sind an alltäglichen Handlungen interessiert und möchten diese nachahmen oder nachspielen. Neben Puzzles, Bilderbüchern, Bauklötzen stehen den Kindern auch Spielsachen für Rollenspiele zur Verfügung, wie beispielsweise eine Puppenecke oder Knetmaterialien. Verschiedene Räume und Spielbereiche decken die Interessensvielfalt der Kinder ab. Weiter stehen auch unterschiedliche Bastelmaterialien zur Verfügung. Diese ermöglichen unterschiedliche sinnliche Erfahrungen und bieten den älteren Kindern die Möglichkeit, selber die Dinge zu konstruieren und eigene Ideen umzusetzen.

Allgemeine Aufgaben und Anforderungen

Im Verlauf des zweiten Lebensjahrs entwickelt das Kind zunehmend ein Ich-Bewusstsein und nimmt sich als eigenständiges Wesen wahr. Das Kind erkennt andere Personen mit eigenen Bedürfnissen und als Kommunikationspartner*innen. Es testet Grenzen und erkundet die Welt aktiver. Trotzreaktionen oder Eifersüchten gegenüber anderen Kindern oder Geschwistern gehören zur Entwicklungsphase der Kleinkinder. Das Kind ist auf eine sorgfältige Begleitung angewiesen, die es in seiner Selbstständigkeit bestärkt, durch seine Trotzanfälle begleitet und mit wiederkehrenden Ritualen und klaren Regeln eine Orientierung gibt.

Schreiphasen von Säuglingen und Kindern im ersten Lebensjahr bedürfen einer sorgfältigen Begleitung und Austausch mit den Eltern. Die Gründe dafür können vielfältig sein und müssen sorgfältig erörtert und Handlungsansätze im Einzelfall besprochen werden.

Kommunikation

Bereits Säuglinge sind soziale und kommunikative Wesen. Kinder sind auf sprachliche Vorbilder angewiesen. Kommunikation geschieht auf verschiedenen Ebenen: Das Kind erkennt sein Gegenüber als Kommunikationspartner*in. Bereits Säuglinge ahmen die Mimik ihrer Bezugspersonen nach. Geben und Nehmen, Blickkontakte und Reaktionen auf eigene sprachliche oder lautähnliche Äusserungen sind wesentliche Entwicklungsschritte der sprachlichen Entwicklung.

Das Nachahmen von kindlichen Lauten, Geschichten erzählen, das Tun benennen, Singen, Erzählen, was als nächstes kommt, oder mit Fotos über Erlebtes austauschen, unterstützt die Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung.

In der Kita wird Schweizerdeutsch gesprochen. Zudem ist das (taktile) Gebärden nach PORTA (www.tanne.ch/porta) ein wichtiger Bestandteil in der Kommunikation im Kita Alltag und auch unterstützend im Sprachverständnis für fremdsprachige Kinder.

Mobilität

Die Sprache erlernt das Kind auch über die Bewegung. Die verschiedenen Entwicklungsbereiche sind eng verknüpft und auch hier ist ein vielfältiges Angebot wichtig. Für Kinder im ersten Lebensjahr ist ein sicherer Bewegungsraum eingerichtet. In einem geschützten Rahmen können sie lernen, sich selbstständig fortzubewegen und ihre Umwelt zu erkunden.

Die Innen- und Aussenräume der Kita sowie die diversen Räumlichkeiten der Tanne wie Turnhalle, Snoezel-Raum, Spielplätze, welche mitbenutzt werden dürfen, sowie der nahegelegene Wald bieten vielfältige Bewegungsmöglichkeiten an.

Selbstversorgung

Schlafen: Säuglinge haben ihren eigenen Schlaf-Wach-Rhythmus, der sich individuell an den Tag-Nacht-Rhythmus anpasst. Die Dokumentation der Schlaf- und Wachphasen ist wichtig, da die Schlafphasen tagsüber einen Einfluss auf das Schlafen in der Nacht haben.

Allen Kindern steht nach dem Mittagessen ein Schlafplatz zur Verfügung. Kinder, welche keinen Mittagsschlaf mehr machen, dürfen eine Pause mit einem ruhigen Spiel machen. Die Erholungsphase in der Mitte des Tages ist für alle Kinder wichtig. Die verschiedenen Räume bieten Säuglingen oder Kita plus-Kindern auch während des Tages einen ruhigen Schlafplatz.

Essen: Säuglinge und Kleinkinder im ersten Lebensjahr haben drei Ernährungsformen: Mutter-/Schoppenmilch, Breinahrung und feste Nahrung. Diese drei Ernährungsformen sind auf den Organismus des Kindes angepasst und berücksichtigen die Möglichkeiten der Nahrungsaufnahme, der Verdauung, den Stoffwechselfvorgang und die Ausscheidungen der einzelnen Kinder. Das Personal der Kita ist auch mit dem Verabreichen von Sondennahrung vertraut. Das Kind wird entsprechend seinen Möglichkeiten in die Nahrungsaufnahme einbezogen und in seiner Selbstständigkeit bestärkt.

Das Essen für die älteren Kinder wird über die Zentralküche der Tanne bezogen und berücksichtigt Diätvorschriften und spezielle Ernährungsgewohnheiten der Kinder. Die Zentralküche achtet auf eine vielseitige und variantenreiche Menüplanung und berücksichtigt den hohen Nährstoffbedarf der Kinder. Die Mahlzeiten sind im Tagesablauf festgehalten. Der Flüssigkeitsbedarf wird jederzeit durch einfach zugängliche, persönliche Trinkflaschen für alle ermöglicht.

Körperliche Pflege: Ein gesundheitsförderliches Verhalten gehört zur alltäglichen Normalität. Dabei werden die Bedürfnisse des einzelnen Kindes stets gewahrt und gewürdigt. Entsprechend orientieren sich die Mitarbeitenden an den Leitfäden zum Umgang mit Sexualität und Übergriffsprävention. Der Pflegesituation wird genügend Zeit und Raum eingeräumt, um das Wohlbefinden des Kindes zu gewährleisten. Das Kind wird in die Pflegesituation miteinbezogen (bspw. durch Mithelfen beim Anziehen, Hände waschen,...) und erhält so viel Unterstützung wie nötig, um die Gesundheit nicht zu gefährden wie bspw. beim Zähneputzen. Die Sauberkeitserziehung wird in Rücksprache mit der Gruppenleitung sorgfältig begleitet und erfolgt stets in einer angstfreien Atmosphäre und ohne Zwang.

Das Kind in der Gruppe

Die Kinder werden in einer altersgemischten Gruppe betreut. So kann eine kontinuierliche Betreuung, das heisst ohne Wechsel der Gruppe und damit verbunden der Bezugspersonen, gewährleistet werden. Daneben entsteht durch das familienähnliche Setting ein sozialer Austausch und gegenseitige Anregung. Während jüngere Kinder und Säuglinge noch stark auf erwachsene Bezugspersonen fokussiert und angewiesen sind, interessieren sich Kinder mit zunehmenden Alter, und je nach Charakter und Temperament, zunehmend für andere Kinder. Die älteren Kinder lernen dabei an einem geregelten Tagesablauf teilzunehmen. Sie erfahren Spielmöglichkeiten mit anderen Kindern und lernen die Bedürfnisse anderer kennen. Die Kinder erlernen soziale Regeln im Miteinander und das gemeinsame Spielen.

Neben der Mittagspause stehen den Kindern auch am restlichen Tag jeweils Rückzugs- und Ruheorte zur Verfügung.

3.4.3. Der Förderkreislauf

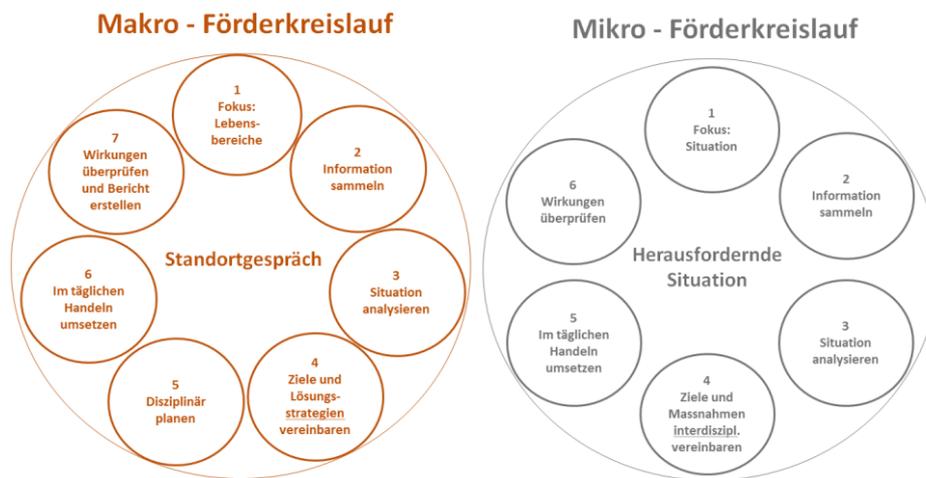
Die individuelle Entwicklungsplanung ist im Förderkreislauf abgebildet und geschieht interdisziplinär und unter aktivem Einbezug der Eltern sowie alters- und möglichkeitsgerecht auch des Kindes.

Das zentrale Arbeits- und Hilfsmittel dafür ist die „Tanne-App“. Technisch ist die „Tanne-App“ eine Webapplikation, die im geschützten Netzwerk der Tanne betrieben wird. Inhaltlich basiert die „Tanne-App“ insbesondere auf der ICF, der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit, sowie auf der Tätigkeitstheorie und dem darauf gründenden Partizipationsmodell der Tanne.

Die „Tanne-App“ unterstützt die tägliche Arbeit mit sorgfältig aufbereiteten Fachtexten, die gezielt mit Fotos und Filmen illustriert werden. Vor allem aber strukturiert die „Tanne-App“ die kontinuierlich durchlaufenen Förderkreisläufe. Dabei unterscheidet sie zwischen situativen Herausforderungen („Mikro-Kreislauf“) und einem jährlichen systematischen Blick auf die Partizipation der Kinder in den jeweils für sie gerade zentralen Lebensbereichen und entsprechend ihrem Entwicklungsalter („Makro-Kreislauf“).

Situative Zielsetzungen wie etwa bei einer vorübergehenden medizinisch-pflegerischen Herausforderung bestehen nicht bei jedem Kind. Wenn sie wichtig werden, finden Mikro-Kreisläufe unweigerlich im Rahmen vom jährlich durchlaufenen Makro-Kreislauf statt. Die Mikro-Ziele prägen dann natürlich das tägliche Handeln ebenfalls und haben vielleicht Auswirkungen auf die Makro-Planung. Sicher erfolgt die Umsetzung von Mikro-Zielen in demselben Alltag und wird daher auch am selben Ort in der „Tanne-App“ dokumentiert. Und selbstverständlich ist die

Wirkungsüberprüfung von Mikro-Kreisläufen auch eine relevante Information für die jährliche Wirkungsüberprüfung im Makro-Kreislauf.



3.4.4. Standortbestimmungen

Es findet mindestens einmal jährlich eine offizielle Standortbestimmung mit den Eltern statt. Zuständig für die Einladung und Organisation des Gesprächs ist die Koordinationsperson. Alle an den Gesprächen Beteiligte (ausgenommen Dolmetschende) erhalten jeweils ein Protokoll des Gesprächs.

3.5 Übergeordnete Themen der Aufenthaltsgestaltung

3.5.1. Prävention von Gewalt und sexuellen Übergriffen

Das Thema Nähe-Distanz ist in der Arbeit mit kleinen Kindern sowie mehrfachbehinderten Personen sehr zentral. Die Verantwortung diesbezüglich ist allen Tannezapfe-Mitarbeitenden bewusst und Weisungen hierzu sind im Arbeitsvertrag explizit aufgeführt. Der Umgang mit Nähe-Distanz wird mitbestimmt durch die jeweiligen Rollen und Aufgaben der Fachpersonen, durch den Entwicklungsstand, die Förderbedürfnisse, Lern- und Entwicklungschancen des Kindes, durch passende pädagogische und therapeutische Ziele und die entsprechenden Methoden. Für die Mitarbeitenden gilt stets: Eine berufliche Nähe zu den Kindern aufbauen und pflegen - berufliche im Unterschied zu einer privaten Nähe. Die Betreuenden haben den Auftrag, den Unterschied zwischen „fremd“ und „vertraut“, „gemeinsam“ und „persönlich“ zu vermitteln. Sie sollen sich jeder Handlung und jeder Ausdrucksform bei körperlicher und emotionaler Nähe bewusst sein und diese jederzeit begründen können. Die körperliche Entwicklung und Entdeckung des eigenen Körpers ist ein wesentlicher Entwicklungsschritt von kleinen Kindern. Eine altersgerechte Begleitung in der Entwicklung der Körperwahrnehmung sowie Sauberkeitserziehung sind wichtig für die weitere Entwicklung. Mitarbeitende haben den Auftrag, Klarheit zu schaffen, was für Besucher*innen und Hospitierende in der Kontaktaufnahme mit den Kindern möglich ist und wo Grenzen sind. Sowohl im Leitfaden Übergriffsprävention als auch im Leitfaden Umgang mit Sexualität sind entsprechende Richtlinien formuliert. Beispielsweise wird beim Wickeln stets die Tür ein Stück weit offen gehalten, sodass ein akustischer Kontakt von aussen zur Betreuungsperson möglich ist. Alle Mitarbeitenden werden während der ersten drei Monate in diese Papiere eingeführt. Sie sind dazu verpflichtet, zu intervenieren, wenn die Grenzen überschritten werden. Grundsätzlich gelten die für unsere Gesellschaft allgemein wirkenden Normen.

3.5.2. Gesundheit

Da in der Kita Tannezapfe auch Kinder mit einem schwachen Immunsystem betreut werden, gibt es ein Impfblogitorium für alle Kinder und Mitarbeitenden. Obligatorisch sind die jeweiligen Basisimpfungen gemäss Schweizerischem Impfplan.

Kranke Kinder bleiben zuhause oder müssen von den Eltern abgeholt werden. In akuten Krankheitsfällen werden die Massnahmen wenn möglich mit den Eltern besprochen.

In der Tanne gibt es einen ausführlichen Pandemieplan, der bei Ausbruch einer Pandemie für alle Mitarbeitenden verbindlich ist. Bei Bedarf wird er mit einem Pandemie-spezifischen Schutzkonzept ergänzt. Die Kita kann von den restlichen Bereichen räumlich getrennt werden. Zum Verhalten bei medizinischen Notfällen werden regelmässig obligatorische Schulungen durchgeführt. Im internen Qualitätssystem der Tanne sind die entsprechenden Vorgehensweisen beschrieben. Es stehen eine Erste-Hilfe-Checkliste und Notfallapotheken in allen wichtigen Räumen bereit. Es bestehen Vorgaben für Arbeitssicherheit und Hygiene.

Medikamente

Frei verkäufliche Arzneimittel der Abgabekategorie E dürfen grundsätzlich ohne ärztliches Rezept aufbewahrt, bereitgestellt und verabreicht werden. Die Tanne führt eine entsprechende Liste, die jährlich aktualisiert wird. Eltern dürfen darin enthaltene Arzneimittel auch einfach zur Abgabe mitgeben, sofern sie in irgendeiner schriftlichen Form ausreichend klären, wann und wie das Produkt verabreicht werden soll.

Arzneimittel werden in der Tanne ausschliesslich für bestimmte Kinder verwaltet. Dabei verfügt die Tanne über eine Betäubungsmittelbewilligung der kantonalen Heilmittelkontrolle.

Medikamente der Abgabekategorien A, B, C und D werden nur nach ärztlicher Verordnung verabreicht. Ärztliche Verordnungen müssen zum Zeitpunkt der Abgabe in schriftlicher Form auf dem entsprechenden Formular der Tanne vorliegen. Ein Abweichen vom Schriftlichkeitsgebot ist auf Notfälle beschränkt.

Mit dem Dokument Pflegestandard Medikamente steht allen Mitarbeitenden eine Handlungsgrundlage für einen professionellen Umgang mit Medikamenten zur Verfügung. Gesetzliche Grundlagen, Dokumentation der Medikamentenabgabe, Aufbewahrung, Richten und Verabreichen der verordneten Medikamente sind darin verbindlich festgehalten. Der Pflegestandard Medikamente wird bedarfsgerecht aktualisiert, die praktische Umsetzung in Abständen überprüft. Im Haus gibt es eine Fachperson Pflege und Kinaesthetics, welche bei Fragen rund um Medikamente intern beigezogen werden kann.

Die Grundlage für die individuelle medizinische Versorgung sind die Informationen der Eltern und die ärztlichen Verordnungen. Die medizinische Betreuung wird von der Bezugsperson des Kindes koordiniert und von allen Mitarbeitenden sorgfältig durchgeführt. Neue Informationen werden sofort weitergeleitet und auf den entsprechenden Formularen dokumentiert.

In den medizinischen Kinder-Mappen und im elektronischen Kinder-Ordner befindet sich ein Dokument, die sogenannten medizinischen Informationen, welches alle wesentlichen Angaben für unerwartete Spitaleinweisungen enthält oder auf entsprechende weitere Unterlagen verweist. Die Begleitung in kritischen Gesundheitssituationen wird mit den Eltern besprochen.

3.5.3. Jahresplan, Wochenplan, Tagesplan

Jahresplan

Die Jahresplanung ist in erster Linie eine Orientierung für die Eltern und Mitarbeitenden. Sie enthält Informationen bezüglich Ferien, Quartalsthemen, Aktivitäten und Öffnungszeiten der Kita. In der Jahresplanung sind auch die Feste, Feiern und Rituale erwähnt, die in der Tanne gefeiert werden.

Wochenplan

Die Gruppenleitung erstellt im Austausch mit den Mitarbeitenden jeweils einen Wochenplan, darin sind die wöchentlichen Aktivitäten sichtbar, wie Musik, Besuch der Turnhalle oder Waldtag. Kinder mit zusätzlichen Förder- und Therapieangeboten haben einen eigenen Wochenplan, in dem die Einzelangebote vermerkt sind und nach Möglichkeiten über ein Semester gleich bleiben.

Tagesplan

Im Morgenkreis wird jeweils der Tag gemeinsam mit allen Kindern angeschaut: Visuelle Bilder oder Fotos sind dabei Hilfestellungen. Wiederholende Tagesabläufe und Rituale sind für alle Kinder wichtig, um sich im Alltag orientieren zu können. Eine klare Tagesstruktur gibt allen Kindern eine Orientierung und Sicherheit.

Für Kinder mit Hörsehbehinderung ist die Orientierung im Alltag ein zentrales Thema. Hierzu werden (taktile) Strukturhilfen bereit gestellt und mit den Kindern sowohl in der Frühförderung als auch in der Kita besprochen und gespürt und während des Tages als Orientierungshilfe angeboten. Für uns selbstverständliche Zeitbegriffe wie „Tag“, „Nacht“, „Morgen“, „Mittag“, oder „Abend“ sind bei einer fehlenden visuellen Orientierung ohne strukturierte Unterstützung nicht zu verstehen. Eine strukturierte Tageseinteilung mit immer wieder gleichen Handlungsabläufen gibt den Kindern durch Wiedererkennung Halt. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird je nach Bedürfnis ein individueller Tagesplan in Anlehnung an die Unterstützte Kommunikation erstellt.

3.5.4. Rechte der Kinder

Im Leitbild der Tanne ist festgehalten, dass wir eine altersgerechte Partizipation der Kinder in allen Lebensbereichen unterstützen. Jedes Kind mit/ohne Behinderung ist eine eigenständige, entwicklungsfähige Persönlichkeit. Die Kinder haben das Recht auf eine angemessene Förderung, keine Über-, aber auch keine Unterforderung. Sobald es entwicklungsbedingt möglich ist, lernen die Kinder auf ihre Art, zuzustimmen oder abzulehnen – als Grundlage für ein späteres „ja“ resp. „nein“. Wenn immer möglich werden sie bei Auswahl und Entscheidungen aktiv einbezogen. Alle Handlungen und Berührungen werden angekündigt und behutsam durchgeführt. Wir verzichten wenn immer möglich auf bewegungseinschränkende Massnahmen wie z.B. Festschnallen im Hochstuhl oder Bettgitter. Sind diese bei einzelnen Kindern wegen Selbst- und/oder Fremdgefährdung trotzdem notwendig, werden diese mit den Eltern schriftlich vereinbart, dokumentiert und regelmässig überprüft.

3.5.5. Institutionalisierte Gesprächsmöglichkeiten

Es bestehen Gesprächsmöglichkeiten und entsprechende Gefässe unter den Mitarbeitenden als auch für Eltern und externe Personen.

3.5.6. Hausordnung

In der Hausordnung der Tanne ist der sorgfältige Umgang mit Haus, Umgebung, Einrichtungen und Materialien geregelt. Die Hausordnung richtet sich in erster Linie an die Mitarbeitenden.

3.5.7. Intervention

Die meisten Interventionen sind pädagogische und/oder therapeutische Massnahmen. Ein enger Austausch mit den Eltern und die interne interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht uns zeitnahes, zielführendes Handeln stets mit dem Fokus auf das Wohlbefinden des Kindes. Die

Tanne bekennt sich zur „Charta zur Prävention von sexueller Ausbeutung, Missbrauch und anderen Grenzverletzungen“ und hat diese am 8.10.2014 unterzeichnet.

3.6 Eingewöhnung

Eintrittsphase

In der Eintrittsphase ist das gegenseitige Kennenlernen zentral. Aufgrund der Elterninformationen und von Berichten Dritter wird das pädagogische und therapeutische Umfeld adäquat vorbereitet und eine erste Förderung und Betreuung sorgfältig durchgeführt. Die Eingewöhnungsphase orientiert sich an dem Berliner Modell nach Laewen, Andres und Hédervári (2003). Die wichtigste Voraussetzung ist das Aufbauen einer Vertrauensbasis. Das Modell orientiert sich an drei Phasen: In der *Grundphase* lernen sich das Kind und die neue Betreuungsperson kennen. Die Mutter oder der Vater sind jeweils im Raum anwesend und unterstützen die Interaktion und die Übernahme von pflegerischen Aktivitäten durch die Bezugsperson der Kita. Diese Phase erfolgt über mindestens drei Tage zu verschiedenen Zeitpunkten und es kommt zu keiner Trennung zwischen dem Kind und der ersten Bezugsperson. Ebenfalls findet ein Gespräch zwischen der Bezugsperson der Kita und den Eltern statt.

In der *Stabilisierungsphase* nimmt sich die Mutter oder der Vater zurück und nimmt eine beobachtende Rolle ein. Auch in Stresssituationen lässt sie der Betreuungsperson der Kita den Vorrang. Die Aufenthaltsdauer in der Kita wird entsprechend dem Alter des Kindes erhöht. Akzeptiert das Kind die neue Bezugsperson und lässt sich auch von dieser beruhigen, kommt es zu einer ersten kurzen Trennung von maximal 30 Minuten. Gelingt dies gut, kann die Trennungsdauer am folgenden Tag erhöht werden.

In der *Schlussphase* verbringt das Kind die vollständig geplante und vertraglich vereinbarte Zeit in der Kita. Die Mutter oder der Vater sind erreichbar, um bei Bedarf zum Kind zurück zu kehren. Die Eingewöhnung gilt als beendet, wenn sich das Kind in allen Situationen an die Bezugsperson wendet und sich von dieser trösten und pflegen lässt.

Das Modell und die Zeitfenster werden mit den Eltern besprochen und individuell angepasst. Es sind mindestens zwei Wochen für die Eingewöhnung einzuplanen. Bei Kindern zwischen dem dritten und zwölften Lebensmonat, welche sich in einer sensiblen Phase der Bindungsentwicklung befinden, werden mindestens drei Wochen für die Eingewöhnung eingeplant. Den Eltern wird ein Merkblatt zur Eingewöhnung abgegeben. Für die weitere Entwicklung ist das Aufbauen einer Vertrauensbasis die wichtigste Voraussetzung.

Aufenthaltsphase

In den Standortgesprächen werden auch Settingsveränderungen, wie Betreuungszeiten, geprüft. Eine Erhöhung oder Herabsetzung der Betreuungszeit erfolgt mindestens 3 Monate im Voraus. In Einzelfällen kann eine Anpassung auch zeitnah erfolgen.

3.6.1. Kita plus

Der Aufbau von professionellen Beziehungen ist wesentlich für das Wohlbefinden der Kinder und das Vertrauen der Eltern. Bei Kindern mit einer Hörsehbehinderung oder einer verwandten mehrfachen Sinnesbehinderung wird hier ein spezielles Augenmerk gelegt. Die Begleitpersonen stehen als Partner*innen in einer dialogischen Beziehung mit den Kindern und lassen sich auf das zwischenmenschliche Geschehen ein. Das Wissen der Eltern ist wichtig und wertvoll, damit auch die Bezugspersonen in der Kita ein wertschätzendes und vertrauensvolles Umfeld schaffen können.

In der dialogischen Beziehung bringen beide beteiligten Personen Themen ein, die miteinander verhandelt werden. Es geht darum, die Kinder mit ihren individuellen und oftmals schwer zu verstehenden Äusserungen und Bedürfnissen differenziert zu erfassen. Oft geht es um Feinheiten,

kleine, scheinbar unbedeutende aber wichtige Signale, um eine ganz eigene „Sprache“. Je nach Fähigkeiten, Interesse oder Befindlichkeit des Gegenübers interagieren wir mehr oder weniger gezielt oder explorierend. Im Dialog können sich die Kinder Begriffe von den Dingen und Erscheinungen der Welt bilden, am Geschehen Anteil nehmen und sich als bedeutend für ihr soziales Umfeld erfahren. Dazu müssen wir mit ihnen zusammen geeignete Kommunikationsmöglichkeiten und -wege suchen und entwickeln. Gemeinsame Erfahrungen und Erlebnisse sind dabei von zentraler Bedeutung.

Ist der Bedarf in Kommunikation und Interaktion und in den Sinnes-Wahrnehmungen zu wenig klar, wird er in den ersten drei Monaten nach Eintritt in einem Standortgespräch geklärt und zusammen mit einer ersten Zielvereinbarung unter Einbezug der Eltern diskutiert.

3.7 Austritt, Abbruch der Massnahme(n)

Austritte erfolgen in der Regel altersgerecht, d.h. mit Erreichung der Schulpflicht.

In der Austrittsphase werden die Kinder auf den Kindergartenentritt oder den bevorstehenden Wechsel vorbereitet und altersgerecht begleitet. Dazu gehören beispielsweise symbolisch nachvollziehbare Terminübersichten und Ablösungsrituale.

Es findet ein gemeinsames Abschlussgespräch mit den Eltern und der Koordinationsperson statt, an welchem der Abschlussbericht besprochen wird.

Bei Kita plus-Kindern werden die entsprechenden kantonalen Vorgaben berücksichtigt.

4 Zusatzangebote Kita plus

Die Kita Tannezapfe bietet für Kinder mit besonderen Bedürfnissen intern verschiedene Unterstützungsangebote an. Kita Plus-Kinder werden intern von einem/einer Heilpädagogischen Früherzieher*in begleitet. Diese Person ist die Koordinationsperson. Zusätzlich bieten wir die Möglichkeit von interner Logopädie, Physiotherapie oder Ergotherapie an. Das Setting und die Fördermassnahmen werden individuell besprochen und angepasst.

Die Förder- und Therapiemassnahmen finden innerhalb der Gruppe oder im Einzelsetting statt.

Nähere Informationen dazu erhalten Sie direkt bei der Kita Leitung.

5 Organisation

5.1 Trägerschaft

Die Schweizerische Stiftung für Taubblinde ist die Trägerschaft der Tanne und somit auch der Kita Tannezapfe.

5.1.1. Mitglieder im Stiftungsrat

Daniela Nussbaumer, Dr. sc., Zürich, Präsidentin
Peter Debrunner, Dr. oec. publ., Boppelsen, Vizepräsident
Bigna Bölsterli Heinzle, Dr. med., Zürich
Concita Filippini Steinemann, Dr. phil., Stallikon
Charles Vincent, Dr. phil., Meggen
Irene Volkart-Alder, Niederglatt

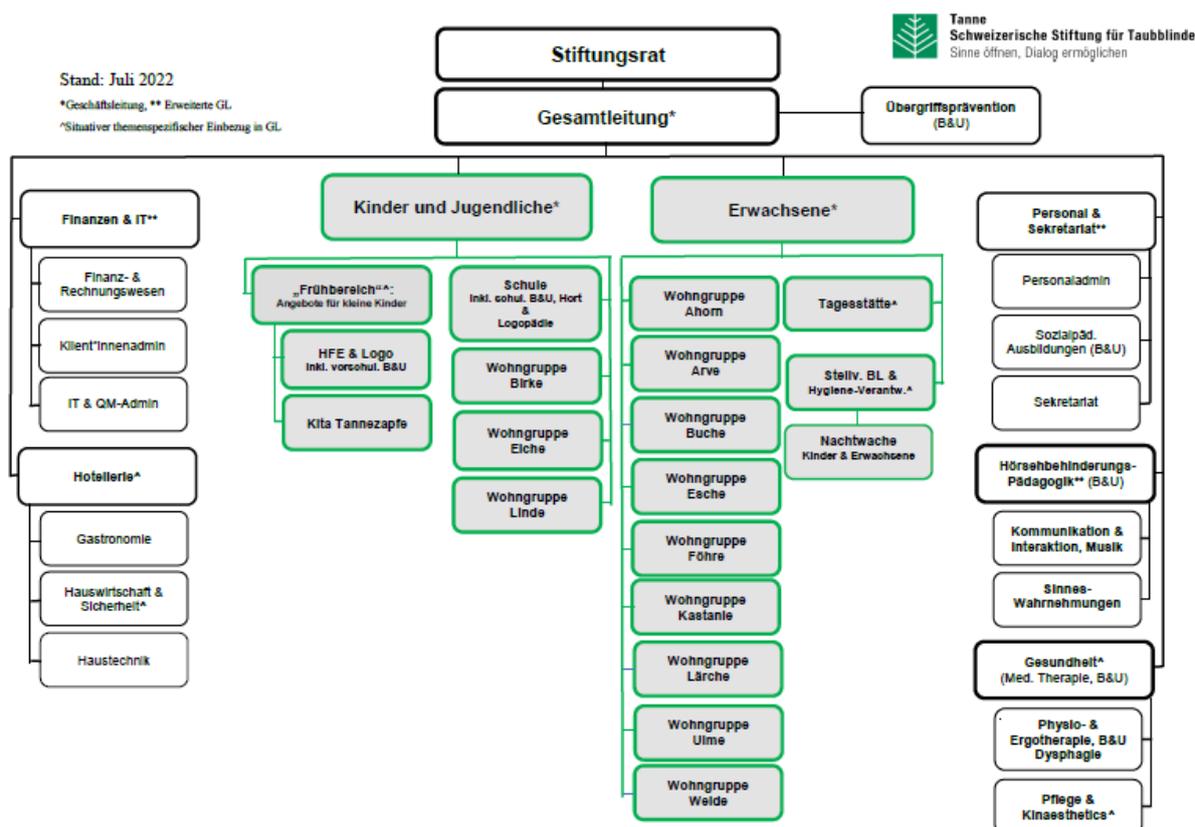
5.1.2. Revisionsstelle

EXAMINA AG Wirtschaftsprüfung
Kohlrainstrasse 1
8700 Küsnacht
Telefon: 043 266 96 67

5.1.3. Ombudsstelle

Herr René Meier
Alte Landstrasse 39
8805 Richterswil
Telefon: 079 442 13 63

5.2 Organigramm



5.3 Personal

5.3.1. Quantitative Ausstattung

Die Zusammensetzung und der Stellenumfang für das Betreuungspersonal der Kita richtet sich nach den Richtlinien über die Bewilligung von Kinderkrippen (Krippenrichtlinien) der Bildungsdirektion des Kantons Zürich sowie nach den Richtlinien für die Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten von kibesuisse.

Die Räumlichkeiten bieten Platz für zwei Kindergruppen mit 12 Plätzen. Diese Anzahl darf an einzelnen Tagen um 10% überschritten werden und muss im Wochendurchschnitt ausgeglichen werden. Überschneidungen von Halbtageskindern werden entsprechend dem Betreuungsschlüssel von kibesuisse gedeckt. Pro 12 Kinder ist jeweils mindestens eine ausgebildete Fachperson anwesend. Unterstützt wird die Gruppenleitung von weiteren Fachpersonen, Mitarbeitenden in Ausbildung und Praktikant*innen.

5.3.2. Qualitative Ausstattung

Die Auswahl von Mitarbeitenden beruht auf folgenden Anforderungen:

- **Fachlichkeit:** Die Tanne braucht Mitarbeitende mit einer Fachausbildung in Betreuung und Pflege. Sie sind fähig, Entwicklungs- und Lernprozesse der Kinder differenziert zu gestalten und sorgfältig zu begleiten. Sie haben einen Sinn für Gesamtzusammenhänge und sind bereit das eigene Handeln zu reflektieren.
- **Motivation und Engagement:** Die Bildung und Betreuung der Kinder stellt an die Mitarbeitenden hohe soziale und persönliche Anforderungen. Ihre Grundhaltung und Sensitivität befähigt sie, Situationen und Bedürfnisse der (behinderten) Kinder wahrzunehmen und zu erfassen.

- **Weiterbildung:** Die Tanne braucht Mitarbeitende mit der Bereitschaft, sich kontinuierlich weiterzubilden und mit einer Offenheit Institutionsentwicklungen gegenüber.
- **Teamfähigkeit:** Unabdingbar für die Arbeit in der Tanne sind: Konsensfähigkeit, Konflikt- und Auseinandersetzungsfähigkeit, Toleranz gegenüber Mitarbeitenden und Interesse an verschiedenen Meinungen.
- **Belastbarkeit:** Die Mitarbeitenden sind physisch und psychisch belastbar und ihre persönliche Reife ist ausgeprägt. Sie sind in der Lage, auch schwierige Alltagssituationen auszuhalten und lösungsorientiert anzugehen.
- **Zuverlässigkeit:** Die Mitarbeitenden sind zuverlässig und verhalten sich gegenüber der Institution loyal (die Gesamtinteressen wahrend, korrekt, pflichtgetreu).
- Die Mitarbeitenden halten sich an die Schweigepflicht im Sinne des Berufsgeheimnisses.

Qualifikationen

In Bezug auf die Qualifikationen des Personals hält sich die Institution Tanne an die Richtlinien über die Bewilligung von Kinderkrippen (Krippenrichtlinien) der Bildungsdirektion des Kantons Zürich sowie an die Richtlinien für die Betreuung von Kindern in Kindertagesstätten von kibesuisse.

Die Anforderungen und Kompetenzregelungen sind in den Stellenbeschreibungen festgehalten. Pro 12 Kinder bzw. pro Gruppe ist jeweils mindestens eine ausgebildete Fachperson anwesend, dies kann sein:

- Fachperson Betreuung EFZ Fachrichtung Kinderbetreuung
- Kindererzieher*in HF
- Kleinkinderzieher*In

Bei entsprechender Erfahrung und ausreichendem Fachwissen kann die Stelle auch durch Personen mit einer Ausbildung als Fachperson Betreuung EFZ Fachrichtung Behindertenbetreuung, Hortner*in, Kinderpfleger*In, Pflegefachperson FH oder HF, Sonderpädagog*in u.ä. besetzt werden.

Weitere pädagogische Mitarbeitende sind ausgebildet als Fachperson Betreuung, (Klein-) Kinderzieher*in, Sozialpädagog*innen, Fachperson Gesundheit und verwandte Berufe. Es gibt je zwei Ausbildungsplätze für eine Fachperson Betreuung und maximal zwei Plätze für Praktikant*innen oder Zivildienstleistende. Diese Mitarbeitenden werden durch qualifizierte Praxisanleitende derselben Betreuungsgruppe begleitet. Auch die pädagogischen und medizinischen Therapeut*innen verfügen über die entsprechenden anerkannten Ausbildungen.

Definition Lernende

Die Kita Tannezapfe bietet Ausbildungsplätze an. Ausbildungen sind berufsbegleitende Berufsausbildungen. Dabei handelt es sich um 2-5-jährige Ausbildungen im Bereich Fachperson Betreuung EFZ Fachrichtung Kinderbetreuung oder Kleinkinderzieher*in.

Führungskultur

Das Kompetenzzentrum Tanne ist eine (päd)agogische Institution. Die Mitarbeitenden setzen sich dauernd auseinander mit den Themen Führen und Geführt werden. Im Leitbild sind folgende Grundsätze festgehalten: „Führungspersonen orientieren sich an einem humanistischen Menschenbild und gehen als Vorbilder inspirierend voran. In ihrer Rolle übernehmen sie in hohem Mass Verantwortung für die Umsetzung des Gesamtauftrags. Mit entsprechenden Vorgaben

definieren sie zugleich den verhandelbaren Gestaltungsraum und fördern und fordern Mitarbeitende zugunsten der Klient*innen.“ Sämtliche Rechte und Pflichten der Mitarbeitenden sind in den Allgemeinen Arbeitsbedingungen (AAB) und den zugehörigen Merkblättern geregelt. Die Arbeit der Mitarbeitenden und die Zusammenarbeit werden in den jährlichen Mitarbeiter*innengesprächen explizit beurteilt. Die Ergebnisse und Ziele für das Folgejahr werden im entsprechenden Gesprächsprotokoll festgehalten.

5.4 Zusammenarbeit

5.4.1. Interne Zusammenarbeit

Die Mitarbeitenden der Tanne achten einander mit ihren Meinungen und Empfindungen. Mit ihrer Offenheit und ihrem Interesse füreinander fördern sie lebendige Zusammenarbeit und konstruktive Auseinandersetzung. Dies betrifft die Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Arbeitsteams, innerhalb der Bereiche sowie bereichsübergreifend und zwischen allen Gremien und Stellen.

Die Zusammenarbeit ist einfacher, wenn die Arbeit gut strukturiert ist, die Aufgaben klar definiert sind und die Schnittstellen zwischen den Bereichen, Abteilungen und Gruppen festgelegt sind. Eine kontinuierliche Information über das betriebliche Geschehen weckt Verständnis für Zusammenhänge und trägt zur konstruktiven Zusammenarbeit bei.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Die interdisziplinäre Zusammenarbeit wird in den regelmässig stattfindenden Teamsitzungen gepflegt und gestärkt. An den Standortgesprächen nehmen neben der Bezugsperson der Kita und den Eltern, bei Bedarf die Gruppen- oder Kita-Leitung sowie weitere Fachpersonen, wie die Heilpädagogische Früherziehung, Physiotherapeut*innen, Logopäd*innen, Ärzte und Ärztinnen, Ergotherapeut*innen und weitere, teil.

Die Kita-Leitung steht im Austausch mit Leitungspersonen aus den anderen Kernbereichen und bringt aktuelle Themen in die Betreuungsgruppen ein.

5.4.2. Externe Zusammenarbeit

Grundsätze

Die Tanne pflegt eine transparente Kommunikation zum Stiftungsrat, den Eltern und gesetzlichen Vertretungen, Behörden, den zuweisenden Stellen, der Bildungsdirektion und der Öffentlichkeit. Sie pflegt den Fachaustausch mit anderen spezialisierten Zentren in der Schweiz und vor allem im Ausland sowie mit der Forschung rund um Hörsehbehinderung und mehrfache (Sinnes-)Behinderung. Die Tanne ist aktives Mitglied im Weltverband für hörsehbehinderungsspezifische Angebote, Deafblind International (DbI). Seit Mai 2015 ist die Tanne auch vertreten im Board von DbI, seit Juli 2019 im Management Komitee.

Die Tanne arbeitet in kantonalen, nationalen und internationalen Fachgruppen, Organisationen und bei Veranstaltungen mit. Sie pflegt insbesondere Kontakte zu folgenden Partner*innen:

Kantonale Partner*innen:

- Bildungsdirektion: AJB (Amt für Jugend und Berufsberatung) und VSA (Volksschulamt)
- DASSOZ (Dachverband sozial und sonderpädagogischer Organisationen Kanton Zürich)
- Direktion für Sicherheit und Soziales, KSA (Kantonales Sozialamt)
- Fachstellen Sonderpädagogik
- Gemeinde und Regelschule Langnau
- Insos ZH

- KibeLaA, Verein Kinderbetreuung Langnau am Albis
- Netzwerk Kommunikation
- Netzwerk UK ZH
- Rehabilitationszentrum Affoltern
- Verband Zürcher Schulheime VLZS
- Verband Züricher Schulpräsidien VZS
- VHFZ (kantonale Formation der HFE Institutionen)
- VPZS Vereinigung des Personals Zürcherischer Schulverwaltungen
- VSLZH (Verband der Schulleiterinnen und Schulleiter des Kantons Zürich)

Nationale Partner*innen:

- AG Früherziehung Sehbehinderung
- AG Low Vision Mehrfachbehinderung
- audiopädagogik.ch
- Autismusforum Schweiz
- Charge Schweiz (Selbsthilfe)
- CURAVIVA: Verband Heime und Institutionen Schweiz
- FHNW Fachhochschule Nordwestschweiz
- Frühberatungsstellen, Mitgliedschaft BVF (Berufsverband der Früherzieherinnen)
- INTEGRAS: Fachverband Sozial- und Sonderpädagogik
- Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH
- ISAAC CH
- kibesuisse
- Kinderspitäler
- PH Luzern
- PH Zürich
- Sonos, Schweizerischer Hörbehindertenverband
- SZBlind: Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen
- SZH: Schweizerische Zentralstelle für Heil- und Sonderpädagogik
- Treffen Schulen für Sehbehinderte
- Uni Zürich
- Verein BUK
- VHDS (Verband heilpädagogischer Dienste)
- visoparents Schweiz
- ZEWO Stiftung

Internationale Partner*innen:

- Deafblind International DbI
- PropäK (Internationale Vernetzung von deutschsprachigen und holländischen Einrichtungen für Menschen mit Hörsehbehinderung)
- VBS AG Hörsehbehindert – Taubblind

6 Qualitätssicherung

Die Tanne und somit auch die Kita Tannezapfe entwickeln sich als lernende Organisation konstant weiter. Im Fokus steht dabei die Kernarbeit: Die Qualität unserer Arbeit mit und für die Kinder und Erwachsenen. Die kontinuierliche Verbesserung erfolgt systematisch und geplant innerhalb der Tanne mit internen und externen Audits.

Die Kita Tannezapfe strebt zudem das Qualitätslabel der Qualikita an und hat den entsprechenden Prozess zur Zertifizierung begonnen.

7 Kosten, Subventionen, Spenden und Legate

Allgemein

Die Kosten der Kita werden durch die Elternbeiträge gedeckt. In den ersten zwei Betriebsjahren werden die Subventionen zum Aufbau von Kitas genutzt.

In der folgenden Tabelle sind die Monats-Pauschalen für halbe oder ganze Betreuungstage aufgeführt:

Betreuungsumfang	Monats-Pauschalen für ein Kind	Monats-Pauschalen Geschwisterkind
1 Tag	520	477
½ Tag (mit Mittagessen) 7-14h oder 11-19h	390	347
½ Tag (ohne Mittagessen) 7-12h oder 13-19h	303	260

*Basis: 21.7 Arbeitstage pro Monat resp. 260 Arbeitstage pro Jahr

Eingewöhnung	Wochen-Pauschale
1-3 Wochen	CHF 250.00

Mitarbeiter*innen der Tanne bezahlen folgende Monats-Pauschalen. Der Restbetrag übernimmt die Tanne als Arbeitgeberin.

Betreuungsumfang	Monats-Pauschalen für ein Kind	Monats-Pauschalen Geschwisterkind
1 Tag	390	347
½ Tag (mit Mittagessen) 7-14h oder 11-19h	260	217
½ Tag (ohne Mittagessen) 7-12h oder 13-19h	238	195

Eingewöhnung	Wochen-Pauschale
1-3 Wochen	CHF 250.00

In Rechnung gestellt werden die vereinbarten Betreuungstage pro Monat.

Zusatzangebote Kita plus

Die Finanzierung der Therapie- und Förderangebote im Frühbereich werden separat geklärt mit Kanton, Wohngemeinde oder IV Stelle.

Grundlagen Subventionen

Betriebsbewilligung Kita, Firma Triangel im Auftrag der Gemeinde Langnau a. A.

Die Heilpädagogische Früherziehung, sowie Therapien (Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie) werden durch das AJB Zürich resp. die zuständigen Ämter des Wohnkantons sowie durch die IV oder Krankenkasse finanziert.

Spenden und Legate

Zur Förderung des Stiftungszwecks werden Spenden, Zuwendungen, Vermächtnisse, Legate etc. (nachfolgend als Spenden bezeichnet), die für einen speziell vorgegebenen Zweck einbezahlt wurden, dem zweckgebundenen Fondskapital zugewiesen. Für die Kita Tannezapfe besteht ein eigener Fonds unter dem Namen „Inklusive Kita“.

Spenden ohne eigene Zweckbestimmung werden jeweils erklärermassen demjenigen Fonds gutgeschrieben, für den gesammelt wird. Zweckgebundene Spenden, die für den laufenden Betrieb vorgesehen sind, werden direkt der Betriebsrechnung gutgeschrieben.

Das Fondsreglement regelt die Einzelheiten. Alle Spenden und Legaten werden gemäss IVSE über die Betriebsrechnung in der Kontengruppe 9 als Spartenrechnung gebucht.

8 Erstellungsdatum

Januar 2021

Ressortleiterin Frühbereich: Judith Rupf

Bereichsleiterin Kinder und Jugendliche : Susanne Reinhard

Aktualisierung: 25. März 2021

Autor*innen: Mirko Baur (Gesamtleiter Tanne), Judith Rupf

Aktualisierung: 21. und 30. Juli 2022, 27. Januar 2023

Autor*innen: Mirko Baur, Monika Camus (Ressortleiterin Frühbereich)